Reformierte Kirche : (Brütten, 1907/08)

Autor(en): **Niederhäuser, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich**

Band (Jahr): **74 (2007)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1045489

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

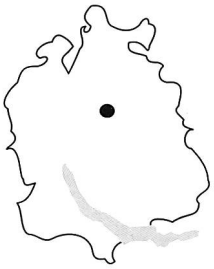
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Reformierte Kirche

(Brütten, 1907/08)

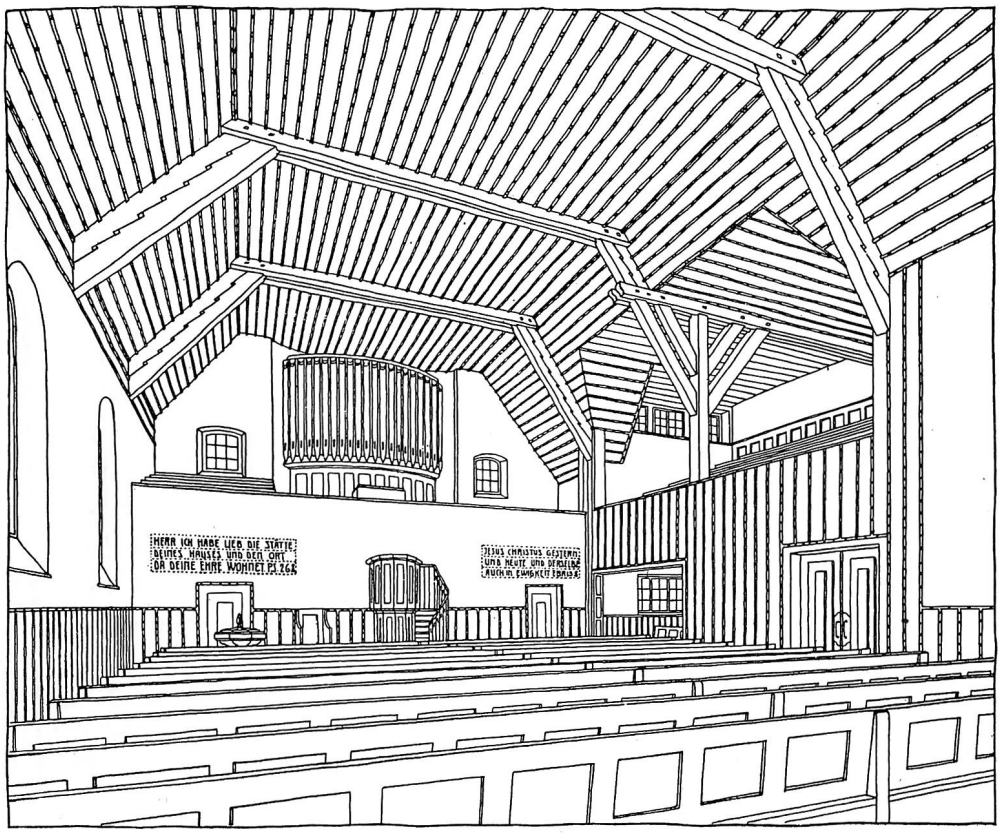


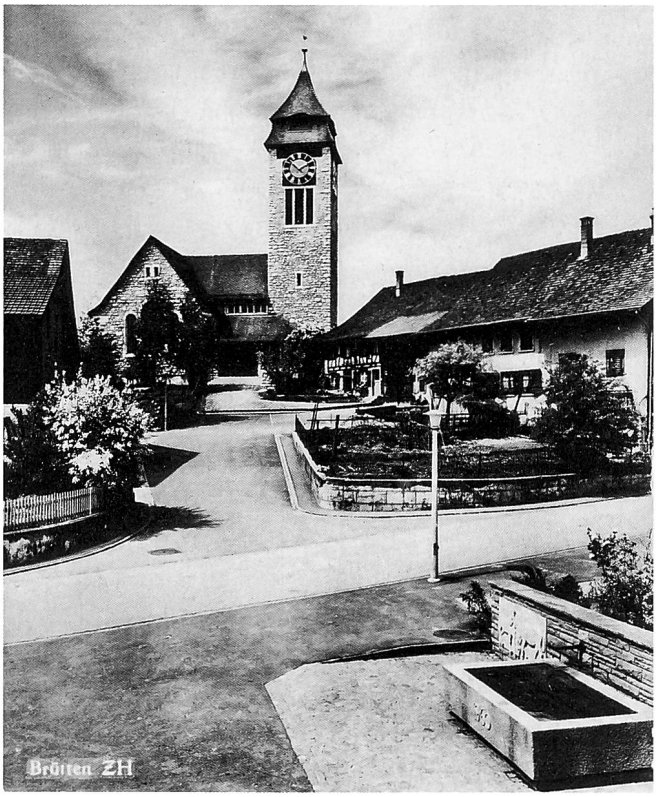
Als am 27. September 1908 die reformierte Kirche in Brütten eingeweiht wurde, widerspiegelte die Berichterstattung des «Landboten» die Zufriedenheit über das neue Gotteshaus: «Allgemein herrschte nur ein Lob über den Bau und seine Ausstattung. Das Ganze wie jedes Einzelne darf als ein in der Architektur vollkommen gelungenes, der Gemeinde wohl anstehendes, ganz in unser Landschaftsbild passendes Werk, eine geistig und materiell wohlgelungene Arbeit betrachtet werden. [...] Es mögen sich nun wohl manche, die die Abweichung vom bisher betriebenen Kirchenbaustil nicht recht verstehen konnten, mit heute damit ausgesöhnt haben.» Tatsächlich fällt das weithin sichtbare Gebäude als oberer, monumentaler Abschluss des in sich geschlossenen Dorfbildes ins Auge. In Absage an historistische Vorstellungen errichteten hier die Winterthurer Architekten Rittmeyer & Furrer nach langen Planungen und Diskussionen eine Kirche, die mit ihren Jugend- und Heimatstilelementen wie nur wenige Sakralbauten im Kanton Zürich in den Jahren nach 1900 den Aufbruch in die Moderne zum Ausdruck brachte.

Dass der für ländliche Verhältnisse doch sehr gewagte Bau Widerstand hervorrief, lag auf der Hand. Umstrittener war jedoch die Finanzierung, denn Brütten zählte zu den finanzschwachen Gemeinden im Kanton. Obwohl sich die Baukosten schliesslich nicht auf 80'000, sondern auf weit über 100'000 Franken beliefen, konnte dank Zuschüssen der Politischen Gemeinde und den Gewinnen der Sparkasse Brütten, dank einer intensiveren Nutzung der Gemeindewaldungen, einer Steuererhöhung und zahlreichen privaten Spenden das Defizit rasch abgetragen werden. Die Mehrkosten hingen zum Teil mit einer besseren Ausstattung, zum Teil mit der Verlegung des Friedhofs zusammen, denn auf Einspruch des Regierungsrats musste der Standort der Kirche mehrere Meter nach Süden verlegt werden, um die Triangulationslinie Brütten-Hörnli nicht zu stören. Als aber Dekan Herold als Vertreter des Kirchenrats im Herbst 1908 in Anlehnung an den Psalm «Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnet» die Glück- und Segenswünsche der kirchlichen Behörde überbrachte und das neue Gebäude weihte, waren die kritischen Stimmen verstummt – und Brütten um ein kleines Gesamtkunstwerk reicher.

Anstelle der allzu baufälligen Vorläuferkirche, bei deren Abriss gotische Wandmalereien entdeckt wurden, plante das erst 1905 gegründete Architekturbüro Rittmeyer & Furrer in formaler wie konzeptueller Hinsicht einen programmatischen Bau. Die «Krone» bildet der markante, vom Saalgebäude leicht abgetrennte Turm, der als Aussichtsplattform für das prachtvolle Alpenpanorama eine zusätzliche Funktion erfüllt – kein Zufall, dass bei der Einweihung ein Fernrohr mit Stativ geschenkt wurde. An den Turm angelehnt ist ein Mehrzweckraum, während der auf Kanzel und Orgel ausgerichtete Hauptraum den Gemeindegedanken ausdrückt. Da die reiche Ausstattung weitgehend erhalten geblieben ist, lassen sich die architektonischen Ideen gut erkennen. Dem Jugendstil sind Dekorationselemente wie Lampen verpflichtet, dem moderneren, sachlichen Heimatstil hingegen die Betonung der Strukturen und die Verwendung von einheimischem Baumaterial. In den Vordergrund tritt damit gegen innen die raumprägende Zimmermannsarbeit, gegen aussen das rustikale Mauerwerk aus Lägernkalk und das Ziegeldach. Farbliche, stilistische und dekorative Ideen verschmolzen so zu einer einheitlichen Komposition, wie sie für das Werk der beiden Winterthurer Architekten charakteristisch sind. Ihr erster realisierter Kirchenbau widerspiegelt gleichzeitig eine grundsätzliche Entwicklung, die auf internationaler wie regionaler Ebene Anhänger fand. Ob die Bevölkerung von Brütten ihr neues Gotteshaus bei der Einweihung den Architekten folgend als «ländlich-heimeligen» Bau verstand, sei dahingestellt; als «Zierde» und als «Zeichen grosser Opferwilligkeit» fand es aber rasch Zustimmung.

Peter Niederhäuser





Die Kirche Brütten – eine nicht umstrittene Mischung von Jugend- und Heimatstilarchitektur mit einem markanten Turm – wurde im Herbst 1908 eingeweiht. Die Entwurfzeichnung von Robert Rittmeyer zeigt das Innere, einen auf die Kanzel ausgerichteten Saal mit dekorativ bemaltem Holz; die Orgel wurde aber nicht in dieser Form ausgeführt. (Fotos Winterthurer Bibliotheken, Sondersammlungen)